

Gestalt des Bürgerhauses im deutschen Sprachraum. Der chronologische Rahmen spannt sich von der romanischen Zeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Der flüssig geschriebene Text wird durch zahlreiche einfache Zeichnungen sowie einen Tafelteil mit Schwarzweißaufnahmen von Bürgerhäusern ergänzt. Besonders benutzerfreundlich sind die Verweise auf die Abbildungen am Rand jeder Textseite; sie tragen erheblich zur Anschaulichkeit bei. Das Buch ist als kurze Einführung in die Thematik gut geeignet; der darüber hinaus interessierte Leser findet in der bewußt kurz gehaltenen Bibliographie den Einstieg für weitere, detailliertere Arbeiten.

*D. B. Seegis*

Heinfried Wischermann: Romanik in Baden-Württemberg. Fotos von Joachim Fest und Peter Fuchs. Stuttgart: Theiss 1987. 340 S., 195 Taf., 57 Abb.

Für den Freund oder gar Kenner romanischer Kunstwerke ist der Titel des Buches nicht sehr einladend. Muß der Trend »Heimatkunde« auf alles angewandt werden, mag er sich fragen. Der Titel hält zum Glück mehr, als er verspricht. Vorzügliche dokumentarische Aufnahmen stellen die Werke vor Augen. Die einleitenden Kapitel geben den Einzelwerken den notwendigen Epochenhintergrund. Am meisten beeindruckt der auf die Fotos folgende Katalog der Baudenkmale. Souverän, kompakt und überzeugend faßt der Autor die Fakten und den Stand der wissenschaftlichen Forschung zusammen und verweist auf die wichtigste Literatur. Man lese nur die Ausführungen über die Großkomburg und die Kleinkomburg.

*R. Schuster*

Gerhard Streich: Burg und Kirche während des deutschen Mittelalters. Untersuchungen zur Sakraltopographie von Pfalzen, Burgen und Herrensitzen. Teil I und II: Pfalz- und Burgkapellen bis zur staufischen Zeit (Vorträge und Forschungen. Hrsg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Sonderbd. 29, Teil I und II). Sigmaringen: Thorbecke 1984. Teil I: S. I bis X und 1 bis 404, Teil II: S. I bis VIII und 405 bis 724. Abb., Risse.

Die 1981 an der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertation angenommene Arbeit von Gerhard Streich zählt zu den umfassendsten und herausragenden Untersuchungen zur mittelalterlichen Burgengeschichte. Ihr Schwergewicht liegt auf der Erforschung der innerhalb bzw. im Umfeld einer Burg, einer Pfalz oder eines Herrensitzes gelegenen sakralen Einrichtung, also einer Kirche oder Kapelle. Das vom Verfasser vorgelegte Material spannt den Bogen von der Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen bis zur Reichsinsignien-Kapelle auf dem Trifels. Hier auch nur einen vagen Begriff von der überwältigenden Fülle neuer Erkenntnisse, Schlußfolgerungen und methodischer Glanzleistungen geben zu wollen, verbietet sich aus Platzgründen. Schwäbisch Hall, Comburg, Kirchberg an der Jagst und Krautheim sind Stichworte im Register, die die vorzügliche Arbeit Streichs für Württembergisch Franken auch noch unter einem lokalen Bezug erscheinen lassen.

*M. Akermann*

Klaus Merten: Schlösser in Baden-Württemberg. Residenzen und Landsitze in Schwaben, Franken und am Oberrhein. München: Beck 1987. 332 S., zahlr. Abb.

Klaus Merten, für die Erhaltung der staatlichen Schlösser zuständiger Konservator am Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart, unternimmt es in diesem repräsentativen Band, die Schloßbauten in Baden-Württemberg einem Kreis von Lesern vorzustellen, der nicht so sehr an Detailbeschreibungen im Stil eines Kunstführers, dafür aber um so mehr an historischen Fakten und kunstgeschichtlichen Zusammenhängen interessiert ist. 140 Bauwerke, darunter viele kaum bekannte, weil der Öffentlichkeit nicht zugänglich, hat der Verfasser ausgewählt und innerhalb von vier geographisch unterteilten Hauptkapiteln beschrieben. Merten faßt darin jeweils die Schlösser der Renais-

sancezeit, des Barock und des 19. Jahrhunderts zusammen und orientiert sich bei den großen Landesherrschaften wie Württemberg, Baden, Hohenlohe, Fürstenberg, Waldburg und Hohenzollern an den jeweiligen Bauherren.

Aus unserem Vereinsgebiet haben die Hohenlohe-Schlösser Neuenstein, Waldenburg, Pfedelbach, Weikersheim, Kirchberg, Hermersberg, Langenburg, Öhringen, Ludwigsruhe, Bartenstein und Niederstetten, die Hochmeisterresidenz Mergentheim sowie die Adelssitze Waldmannshofen und Hardheim Aufnahme in das Buch gefunden.

In einem einleitenden Beitrag behandelt Volker Himmelein die Vielfalt der „Schlösserlandschaft Baden-Württemberg“ aus der Sicht des Kunsthistorikers. Den geschichtlichen Hintergrund dazu zeichnet Alexander Herzog von Württemberg mit seinem vorzüglichen Beitrag »Südwestdeutschland in seiner historischen Entwicklung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts«.

Etwa 300 Abbildungen, darunter 20 in Farbe, illustrieren den Text von Klaus Merten in vortrefflicher Weise, wurden sie doch eigens von Hubert Häusler für das Buch aufgenommen.

*M. Akermann*

Ernst Badstübner: Klosterkirchen im Mittelalter. Die Baukunst der Reformorden. 2. Aufl. München: Beck 1985. 290 S., Abb. auf Taf., Zeichnungen und Grundrisse.

Das in einer Lizenzausgabe des Koehler & Amelang-Verlags in Leipzig erschienene Buch beschränkt sich nicht nur auf eine Behandlung der Baukunst der Reformorden, sondern gibt in einem umfangreichen einleitenden Kapitel einen Überblick über »Ursprung und frühe Geschichte des Mönchtums«. Darin geht der Verfasser den Spuren nach, die zu den ersten Klosteranlagen führten, für deren bauliche Form der um 820 entstandene Idealplan von St. Gallen exemplarisch wurde. In ausgewählten Beispielen werden die karolingischen Klosterkirchen behandelt; anschließend stellt Baumgärtner die beiden großen Protagonisten der ersten Reformbewegung, Cluny und Hirsau, vor. Dabei geht es ihm in erster Linie um das Herausstellen typischer architektonischer Merkmale, was ihm mittels zahlreicher Grundrisse und Rekonstruktionszeichnungen vorzüglich gelingt.

Mit Bernhard von Clairvaux erhielt die monastische Bewegung eine völlig neue Dimension. Das von ihm propagierte und gelebte Armutsideal fand Eingang in die Baukunst des Zisterzienserordens. Dessen in ihren Schmuckelementen aufs äußerste reduzierte Kirchen verhalfen der Gotik zum Durchbruch, die dann in den im 13. und 14. Jahrhundert errichteten Predigtkirchen der sog. »Bettelorden«, Franziskaner und Dominikaner, Triumphe feierte. Auch diese Epoche wird in Badstübners Buch durch eine Fülle von Rissen und Fotos hervorragend belegt. Daß die meisten der in Wort und Bild vorgestellten deutschen Reformklöster in der DDR liegen, ist mit dem Erscheinungsort der Originalausgabe des Buches zu erklären. Dies hat den großen Vorteil, daß dadurch Klosteranlagen ins Bewußtsein gerückt werden, die durch die Teilung Deutschlands fast schon in Vergessenheit geraten waren.

Das ausführliche Literaturverzeichnis verdient besondere Hervorhebung.

*M. Akermann*

Carl von Häberlin (1832 bis 1911) und die Stuttgarter Historienmaler seiner Zeit. Hrsg. von der Galerie der Stadt Esslingen, Villa Merkel und dem Rosgartenmuseum Konstanz. Bearb. von Julius Fekete. Sigmaringen: Thorbecke 1986. 136 S., 80 Abb.

Die Ausstellung »Carl von Häberlin (1832 bis 1911)« war vom 4. 7. bis 17. 8. 1986 in Esslingen und vom 22. 8. bis 21. 9. 1986 in Konstanz zu sehen. Dazu haben die Galerie der Stadt Esslingen und das Rosgartenmuseum Konstanz einen Katalog herausgegeben.